

Besuchspreis:
Im ganzen deutschen Reiche: 18 Mark
Jährlich: 18 Mark
½ jährlich: 4 Mark 50 Pf.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Ankündigungsgebühren:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile kleiner
Schrift 50 Pf. Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- u. Ziffernzaichen entspre. Aufschlag.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
abends.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-
ruht, dem Bürgermeister a. D. Dr. jur. Haberborn
zu Bautzen den Titel und Rang als Geheimer Rath
gebührten- und Stempelfrei zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu
genehmigen geruht, daß der Kreishauptmann von
Koppelnitz zu Dresden das ihm von Se. König-
lichen Hoheit dem Prinz-Regenten von Bayern ver-
liehene Komturkreuz des Verdienstordens des Bayer-
ischen Kronen annehme und trage.

Dresden, am 3. Januar. Mit Allerhöchster Genehmigung ist die durch die Pensionierung des Baudektors Hocault zur Erledigung kommende Stelle des Baudektors bei den unter Verwaltung des Ministeriums des Innern stehenden Landesaufstalten dem bisherigen Baudektor Emil Hölemann über-
tragen worden.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu
genehmigen geruht, daß der Bahnhofsvorsteher bei der
Staatsbahndirektion, Görlitz Schreyer in Dresden, das
von Se. Majestät dem Kaiser von Österreich ihm
verliehene Goldene Verdienstkreuz mit der Krone an-
nehmen und antrage.

Dresden, 3. Januar. Se. Majestät der König
haben dem Königlichen Kammerdiener Keller das
Verdienstkreuz zu verleihen Allergnädigst geruht.

Bekanntmachung,

betreffend den Eintritt zum Dienst als drei-
jährig Freiwilliger oder als vierjährig Frei-
williger.

1) Jeder junge Mann kann schon nach vollendetem
17. Lebensjahr freiwillig zum aktiven Dienst im
stehenden Heere oder in der Flotte eintreten, falls er
die nötige moralische und körperliche Beschränkung hat.

2) Wer sich freiwillig zu drei- oder vierjährigem
aktiven Dienst bei einem Truppenteil melden will,
hat vorerst bei dem Civilvorsitzenden der Erzäk-Kom-
mission seines Aufenthaltsortes (in Dresden beim
Amtshauptmann von Dresden-Reutlingen, in Leipzig
bei dem betreffenden Beamten der Kreishauptmann-
schaft, in den übrigen Bezirken beim Amtshauptmann)
die Erlaubnis zur Meldung nachzuholen.

3) Der Civilvorsitzende der Erzäk-Kommission giebt
seine Erlaubnis durch Ertheilung eines Melde-
scheines.

Die Ertheilung des Meldescheines ist abhängig zu
machen:

- a) von der Einwilligung des Vaters oder des
Vormundes,
- b) von der obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der
zum freiwilligen Dienst sich meldende durch
Civilbehältnisse nicht gebunden ist und sich
unabhängig gemacht hat.

4) Die mit Meldeschein versehenen jungen Leute
haben sich ihrer Annahme wegen unter Vorlegung
ihres Meldescheines an den Kommandeur des Truppenteils
zu wenden, bei welchen sie dienen wollen.

Hat der Kommandeur kein Bedenken gegen die
Annahme, so veranlaßt er ihre körperliche Untersuchung
und entscheidet über ihre Annahme.

5) Die Annahme erfolgt durch Ertheilung eines
Annahmescheines.

6) Sofortige Einstellung von Freiwilligen findet
nur bei vorhandenen Veranlagen und nur in der Zeit
vom 1. Oktober bis 31. März statt. Außerhalb der
angegebenen Zeit dürfen nur Freiwillige, welche auf
Veränderung dienen wollen, oder welche in ein Militär-
Waisenhaus eingetreten wünschen, eingestellt werden.

Hierbei ist darauf aufmerksam zu machen, daß die
mit Meldeschein versehenen jungen Leute, ganz beson-

ders aber die, welche zum drei- oder vierjährigen
aktiven Dienst bei der Kavallerie eintreten wollen, vor-
zugsweise dann Aussicht auf Annahme haben, wenn
sie sich bei sonstiger Bravourlosigkeit, bis 31. März
melden, aber nicht zu sofortiger Einstellung, sondern
zur Einstellung am nächsten 1. Oktober.

Wenn keine Veranlagen vorhanden sind, oder Frei-
willige mit Rücksicht auf die Zeit ihrer Meldung nicht
eingestellt werden dürfen, so können die Freiwilligen
angenommen und nach Annahme ihres Meldescheines
bis zu ihrer Einberufung vorläufig in die Heimath
beurlaubt werden.

7) Den mit Meldeschein versehenen jungen Leuten,
welche als dreijährig Freiwillige eingestellt werden,
wird die Vergünstigung zu Theil, sich den Truppen-
teil, bei welchem sie dienen wollen, wählen zu dürfen.
Außerdem haben sie den Vortheil, ihrer Militärvor-
sicht zeitiger genügen und sich im Falle des Ver-
bleibens in der aktiven Armee und Ereignissen der
Unteroffiziers-Charge bei fortgesetzter guter Führung
den Aufspruch auf den Civilversorgungsschein bereit
zu vollendetes 32. Lebensjahr erwerben zu können.

8) Den mit Meldeschein versehenen jungen Leuten,
welche bei der Kavallerie als vierjährig Freiwillige
eingestellt werden, erwacht, wenn sie dieser Verpflichtung
nachkommen, außerdem noch die Vergünstigung,
daß sie in der Landwehr nur drei statt fünf Jahre
zu dienen haben und daß sie in der Regel nicht zu
Reserve-Übungen einberufen werden.

9) Militärpflchtigen, welche sich im Wusterungs-
termin freiwillig zur Aushebung melden, erwachten
dagegen hieraus ein besonderes Recht auf die Aus-
wahl der Westengattung oder des Truppenteils nicht.

Alle Amtsblätter werden um Abbild dieser Be-
kanntmachung erjucht.

Dresden, am 1. Januar 1887.

Kriegs-Ministerium.
o. Fabrice.

Amtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

London, Montag, 3. Januar. (Tel. d. Dresden.
Joar.) Wie die „Times“ erfahren, werde Goschen
auf dringendes Anraten Hartingtons und Cham-
berlain's das Thaikanzleramt wahrscheinlich doch
annehmen, während die Führungswelt im Unterhaufe
einschwören Smith ablegen würde. Goschen mache
seinen Eintritt von einigen Bedingungen abhängig,
über welche heute mit Salisbury eine Verständi-
gung erzielt werden dürfte. Falls Goschen ein-
trete, sollten auch für zwei liberale Peers Kabi-
nettsoffiziere gefunden werden.

Dresden, 3. Januar.

Das achtzigjährige Militärtubiläum
Se. Majestät des Kaisers.

Die feierlich geschmückte Reichshauptstadt war am
1. Januar Zeugniss einer erhebenden Feierlichkeit. Se.
Majestät der Kaiser beging den Jahrestag seines acht-
jährigen Militärdienstes. Dem Prinzen fehlten am
1. Januar 1807, als er zum Offizier ernannt wurde,
noch über zwei Monate an seinem zehnten Geburts-
tag, an welchem die preußischen Prinzen nach dem
Haushausbrauche das Offizierspatent erhalten. Die Ur-
sache einer vorzeitigen Ernenntung war die Not der
Zeit. Preußen war von den jürkbar hauenden
Franzosen in Besitz genommen; das Königspaar war
nach Königsberg geflohen. Als auch hier die Nach-
richt von dem Herausnahmen der Feinde eintraf, floh die
Königin Luisa am 3. Januar in einer entziehlichen

in verschiedenen schöpferischen Eigenschaften: Vor allem
führt sie daselbst mit nicht ungeeigneter Erfassung
gegenwärtiger Lebensfragen und gesellschaftlicher Zu-
stände, ja mit Steigerung unserer Teilnahme durch
allgemeine menschliche Herzgesinntheit in das Gebiet
des bürgerlichen Lebens. Es ist dies ein guter Zug,
der sich oft bei Lubliners Stücken findet; in Frank-
reich, wo das bürgerliche Drama so stetig angebaut
wird, würde das weniger vorteilhaft ausschlagen als bei
uns, die wir gewohnt sind, das tödliche moderne Leben
besonders in jenen abgeschmackten Lustspielen vorge-
führt zu sehen, welche mit Vorliebe zeichnen, was nie
geschehen kann und daher ebensoviel Karikaturen der
Wirklichkeit sind. Gerner entfällt das Stück neben der
Haupthandlung eine hübsche, leicht gezeichnete Episod
(das Verhältnis zwischen Susanne und Paul) und
einen natürlichen, sinnvollen, oft nicht ohne Schwung
und Vereinfachung geführten Dialog, der das vorhan-
dene dramatische Leben der Hauptpersonen sehr geneig-
bar macht. Unter diesen Nebenpersonen sind bühnen-
brauchbare, ja mit Geist charakterisierte Gestalten. Was
nun den Hauptvorzug der gezählten Wirkung dieses
Stückes betrifft, so ist derartig darin zu erblicken, daß
der Verfasser mit Geschicklichkeit den tief einschneiden-
den, anfangs unerhörlich schenenden Druck zwischen
den das Drama gestaltenden Personen (der Grafen und
dem Grafen Lambach) durch Herzengüte, Bescheidenheit
und anständige Vereinwilligkeit auf eine erfreuliche und
nicht unglaubliche Weise zum Ausgleich bringt.

Diese empfehlenswerten Eigenschaften sind in der That
nicht gering und werden durch die bühnenfundierte Hand
des Verfassers doppelt vorteilhaft ausgebeutet.

Die gefällige Wirkung des neuen Dramas besteht

Winteracht über das Eis nach Memel, wobei sie er-
klärte: „Ich will lieber in die Hände Gottes, als die
der Menschen fallen.“ Drei Tage dauerte die geführte
Fahrt über Eis und Sturmflutüberschwemmtes
Wüstegebiet; während der Nacht boten die armen
Dörfer gegen Wind und Schnee nur ein notdürftiges
Unterkommen. Das waren die Anfänge der militärischen
Dienstzeit des Prinzen Wilhelm.

Während der folgenden ersten Jahre bildete sich
der Prinz nicht nur zum tüchtigen Offizier aus, er
verfehlte sich auch mit reiferen Jahren Einblick in die
Aufgaben des Staates. Es ist bekannt, wie
Se. Majestät der Kaiser über eine umfassende Kennt-
nis nicht nur der Verbündeten, sondern auch der Reichs-
und der preußischen Landesgeschichte gebietet. Seine
militärische Laufbahn, mit welcher wir es heute zu
thun haben, war lange Zeit ein den Augen der Welt
verborgener. Als vierzehnjähriger Prinz machte er den
Siegeszug nach Paris mit, dann aber folgte die lange, bis
zum Jahre 1848 sich ausdehnende Friedensperiode,
welche den Staaten Europas gestattete, sich wieder von
den furchtbaren Ereignissen der Revolution und der
Napoleonischen Kriege zu erholen. Prinz Wilhelm,
unterdessen von Stufe zu Stufe im Heere emporge-
stiegen, verfolgte unablässig den Gedanken einer militärischen Umgestaltung der preußischen Armee. Unter
Hilfe von seinem Bruder, König Friedrich Wilhelm IV.,
gelang es ihm nach und nach eine Reihe von Ver-
besserungen in der Armee einzuführen, bedeutende
Generale heranzuziehen und endlich trog eines langen
Konfliktes mit der Landesvertretung als König von
Preußen, unterstützt von dem Ministerpräsidenten
v. Bismarck und dem Kriegsminister v. Roon, die Um-
gestaltung des preußischen Heeres durchzuführen. Nach
den Ereignissen von 1866 erfolgte eine neue Um-
gestaltung des preußischen Heeres, ein norddeutsches
Bundesheer wurde gebildet, König Wilhelm war Bundesföderer, die Einheit mit den süddeutschen Staaten
war durch Militärkonventionen oder Verträge gesichert.
Es war Deutschland im Besitz einer tüchtigen Heeres-
organisation, deren Kraft und Zuverlässigkeit sich in
dem großen Kriege mit Frankreich glänzend bewährte.
In dem Schlosse der Bourbonen zu Versailles fand
am 18. Januar 1881 die feierliche Verkündigung der
Annahme der Kaiserwürde durch den König von
Preußen statt. Unter dem Jubel des Volkes lehrten
der Kaiser, der Reichskanzler und die Feldherren,
welche einen ehrenvollen, Deutschland längst verloren
gegangenen Gebiete zurückgewinnt Frieden abgeschlossen
hatten, in die Heimat zurück.

Es war also am 1. Januar dieses Jahres für alle
guten Deutschen volle Veranlassung vorhanden, sich
in dem Wunsche zu einen, daß sich das Jahr 1887,
in welchem Se. Majestät sein neunzigstes Lebensjahr
vollendet, zu einem besonders gnadentreichen und glück-
lichen gefestet möge. Möge dieses Jahr ein segens-
reiches Friedensjahr werden, dem Jubilar und Europa
zum Heile. Gott schütze den Kaiser, Deutschland und
die Arme!

Zur Feier des 80-jährigen Militärtubiläums
Se. Majestät des Kaisers

beim 2. Grenadierregiment Nr. 101 „Kaiser Wilhelm,
König von Preußen“, am 1. Januar 1887.

Dresden, 1. Januar. Die Feier des 80-jährigen
Militärtubiläums Se. Majestät des Kaisers wurde
von dem 2. Grenadierregiment Nr. 101 in würdigster,
festlicher Weise begangen. Galt es doch den Ge-
fühlen Ausdruck zu geben, welche das Regiment an
diesem einzigen hohen Ehrentage für seinen allergnädigsten
Chef auf das Tiefe bewegen mußten.

Die Kaserne war reich geschmückt und festlich geschmückt.
Vormittags 11 Uhr fand Regimentsappell in dem

Annahme von Ankündigungen auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissaire des
Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt
a. M.: Hausemann & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-
Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.: München: Sud. Mosse;
Paris-London-Berlin-Frankfurt a. M.: Stuttgart: Deutscher
& Co.; Berlin: Invalideindank; Bremen: E. Schulte;
Breslau: L. Stoecken's Bureau (Eduard Kubitsch); Berlin:
G. Müller's Nachfolger; Hannover: C. Schlesier;
Halle a. S.: J. Barth & Co.

Herangeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwingergasse No. 20.

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich:
Otto Banck, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Eregerthaus statt. Die schöne Halle hatte durch
Pflanzen und Flaggenstuck ein festliches Gewand
angethan.

Auf einem mit Waffen und militärischen Emblemen
verzierten Sockel stand die Büste Se. Majestät des
Kaisers, über welche die Siegesgöttin einen grünen
Vorbeerkrans hielt. Guirlanden und Fahnen schlossen
den mittleren Teil der Erexierthalle als eigenlichen Fest-
raum ab. Hier stand das Regiment in offenem Biret
in Ordonnanzanzug und mit Helmblatt, die Offiziere in
Paradeanzug vor der Front ihrer Bataillone. Der Feier
wohnten bei: Generalleutnant v. Montbô à la suite
des Regiments und beider erster Kommandeur, General-
leutnant v. Radoff als Divisionskommandeur, der
Generalleutnant v. Fuchs als Stabskommandeur, der
Brigadecommandeur Generalmajor v. d. Decken und
der Generalmajor Frhr. o. Byrn als früherer Kom-
mandeur des Regiments. Die Feier begann mit dem
Präsentiermarsch des Regiments, worauf der etatis-
mäßige Stabsoffizier desselben, Oberstleutnant
v. Egidy, in Vertretung des zur Gründung nach
Berlin befohlenen Regimentskommandeurs in begeister-
ten Worten den Geist der Ehre und des Stolzes Ausdruck verlieh, mit denen die ganze deutsche
Armee und insbesondere das 2. Grenadierregiment an
diesem Tage auf die Heldengestalt des Kaisers hin-
blickte. Der Redner hob des Kaisers unsterbliche
Werke um Reich und Heer hervor, schilderte ihn als
ein leuchtendes Vorbild unermüdlicher Pflichttreue und
einelster Soldatenmut und -Eigenschaften und forderte
das Regiment auf, unermüdlich dem leuchtenden
Vorbilde seines allergnädigsten Chefs nachzuahmen.
Die Ansprache schloß mit einem begeisterten Hoch auf
Se. Majestät des Kaisers, des Regiments allergnädigsten
Chefs, worauf die Regimentsmusik in die National-
hymne einfiel. Nachmittags 4 Uhr vereinigte sich das
Offizierskorps in den Räumen des Offizierscasinos zum
Dinner. Der Speisetafel prangte in reichem Festschmuck,
die Bilder Se. Majestät des Kaisers und Se. Exzellenz
Generalleutnant v. Montbô, Generalmajor v. d. Decken, der frühere Kommandeur des
Regiments Generalmajor Frhr. o. Byrn, der Chef des
Generalkollegs Oberst Eder v. d. Planitz, sowie Herren,
die früher dem Regiment angehörten, als: die Herren
Oberst Vorra, v. Wurmb, Oberstleutnants Schuster,
v. Beckau und v. Platow, Major Frhr. v. Oer,
v. Römer und v. Berlitz, Hauptleute Gerten und
Frhr. v. Hodenberg, der Brigadecommandant Haupt-
mann v. Wartburg und zahlreiche Subalternoffiziere
anderer Regimenter.

Den ersten Trunkspruch brachte Oberstleutnant
v. Egidy in begeisterten Worten auf den allerhöchsten
Jubiläum, des Regiments allergnädigsten Chef aus.
Nachdem die jubelnde Hochreise vertilgt, fiel die
Regimentsmusik in die Nationalhymne ein. Hierauf
erhob sich der preußische Geist, Se. Exzellenz Groß
Dönhoff, und brachte unter Zugrundeliegung der An-
fangsworte der sächsischen Nationalhymne: „Den König
segne Gott“, einen mit Begeisterung aufgenommenen
Toast auf Se. Majestät den König, den treuesten
Freund und engsten Verbündeten Se. Majestät des
Kaisers aus.

Gegen 5 Uhr hob Oberstleutnant v. Egidy die
Tafel auf, worauf sich Se. Königl. Hoheit Prinz Max,
Graf Dönhoff und viele andere hohe Ehrengrade des
Regimentes in das Unterkofferscasino begaben.

Die Unteroffiziere des Regiments hatten sich in
ihren festlich geschmückten Räumen zu gemeinsamer
Mittagsstafel versammelt, zu welcher auch eine Depu-

tation sich erfüllt hat, was ich schon seit über Jahres-
frist wiederholt gerathen: ein Hinterbliebenen Tel.
V. Sloboda zu bedanktem Aufgaben des jugendlichen
Liebhaberinnenfaches. Gräfin Lambach war bis jetzt
ihre umfangreichste Rolle und sie hat sie mit Geduld,
mit herzlichem Ton, mit weicher und sehr
häuslicher Empfindung gespielt. Sie war nie frustriert,
nur theatralisch öffneten. Das ist viel und bei einer
so angenehmen Erscheinung ein zweites genug, wenn
auch das tiefer Ergriffen großer Werungen verhaftet
bleibt. Sehr glücklich kam die Darstellerin über die
unglückliche, aus Charakter und seelischer Situation
der Titelrolle herausfallende Parlamentsszene hinweg,
eine häusliche Szene, die Lubliner vielleicht aus
einem liegegebliebenen Lustspielfragment herausge-
nommen und verwendet hat.

Den Grafen Lambach Fr. v. d. Osten mit der bei
ihm bekannten Routine und Strebamkeit. Auch Fr.
Sloboda spielte den Schwiegervater sehr gemäßigt,
nur ist in den aufgeregteten Augenblicken der freischende
Ton zu weilen. Von ganz vorzüglicher Wirkung war
die Baronin Nordheim von Tel. Ulrich. Die Künft-
lerin zeichnete diesen Charakter sehr flug um einige
Stufen höher, als er im Stück wirklich steht. Nach
das Liebespaar Susanne und Paul wurde von Tel.
Tullinger und Henr. Dettmer alles bestens